

IN DIR SCHLÄFT EIN TIER

8+

von Oliver Schmaering
Uraufführung



BEGLEITMATERIAL ZUM STÜCK

Es spielen:

Die Wölfe	Alle
Behring	Erik Born
Das Problem, Die Lösung und Das Pferd	Franziska Krol
Ehrlich	Andrej von Sallwitz
Coryne	Mira Tscherne
Ultima	Nina Maria Wyss
Regie	Hanna Müller
Bühne	Marie Gimpel
Kostüme	Nina Gundlach
Musik	Felix Weigt
Videomaterial	Wim van Eck
Dramaturgie	Almut Pape
Theaterpädagogik	Sarah Kramer
Licht	Rainer Pagel
Ton- und Videotechnik	Frank Heise
Regieassistenz	Nathalie Knors
Soufflage	Jutta Rutz
Inspizienz	Anne-Sophie Attinost
Technischer Direktor	Eddi Damer
Bühnenmeister	Marc Lautner
Maske	Ilonka Schrön
Requisite	Sarah Kornettka

Die Aufführungsrechte liegen bei Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin.

Foto- und Videoaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.

Mit freundlichem Dank an das Labor Berlin der Charité Vivantes GmbH
und das Institut für Wissenschaft im Film

Premiere: 10. November 2017

Bühne 2

ca. 60 Minuten

INHALT

Vorbemerkung 4

Autor 5

Regie -Team 6

Bühne 6

Kostüm 6

Musik 7

Emil von Behring und die Serumtherapie 8

Paul Ehrlich und die Anfänge der antibakteriellen Therapie 9

Streit zwischen den Forschern 9

Forschung im Stück 10

Tiere und Menschen: eine komplizierte Beziehung 12

Praktische Hinweise 15

Ausflüge in die naturwissenschaftliche Forschung für Kinder in Berlin 15

Hinweise für den Theaterbesuch 17

Impressum 18

VORBEMERKUNG

Mit der Inszenierung „In dir schläft ein Tier“ nimmt uns Hanna Müller mit in Oliver Schmaerings phantastischen Forschungs-Kosmos. Ein geheimnisvolles Universum zwischen Labor und Wald erwartet uns: Reagenzgläser glühen im Dunkeln, in einer überdimensionierten Petrischale wachsen langsam Bakterien heran. Wir tauchen aber auch in die Tiefen des Theaters ein und treffen einen Wolfschor, eine Bakterienkönigin, die riesenhaft und schön aus ihrer Petrischale entwichen zu sein scheint, und zwei Forscher, die nur dem Anschein nach ernsthaft forschen und doch eher als Clowns auftreten. Es sind Forschungswelten, die wie Traumwelten anmuten. Dabei gelingt dem Autor ein herausfordernder Spagat zwischen den historischen Figuren, einem kranken Mädchen, das ganz offensichtlich aus unserem Jahrhundert stammt, und einem Pferd. Abstrakte Begriffe wie Problem und Lösung lässt er kurzerhand als Figuren auftreten. Aber alles der Reihe nach.

Thematisch befinden wir uns in einem Feld, das selten auf der Bühne verhandelt wird: die medizinische Forschung zweier großer Entdecker. Emil von Behring und Paul Ehrlich entwickelten von 1891 bis 1894 in Berlin ein Heilmittel gegen die damals sehr weit verbreitete Kinderkrankheit Diphtherie. Das von ihnen entdeckte Prinzip der passiven Schutzimpfung war ein großer Durchbruch für die Medizin und hat unser Gesundheitswesen bis heute radikal verändert.

„In dir schläft ein Tier“ wirft künstlerisches Licht auf diese weniger bekannten Figuren der Geschichte und folgt ihnen in den Etappen ihrer Forschungsarbeit: Von der wissenschaftlichen Fragestellung „Warum wird man krank?“, geht es direkt weiter zur Forschungsexpedition in den Dschungel, um dort die Bakterien und mit ihnen das Problem zu treffen. Ein

Experiment und die genaue Beobachtung des Problems bringt schließlich die Lösung: Es braucht ein Pferd, um genug Heilserum zu züchten und es dann dem kranken Mädchen zur Impfung zu spritzen.

Auch der Text des Stückes mutet wie ein (Theater-) Experiment an: Oliver Schmaering verbindet hier Sprachregister, die selten zusammen anzutreffen sind. Neben den beiden clownesken Forschern und ihrem Kosmos aus Bakterien, Problem, Lösung und Pferd begegnen wir einem fast antik anmutenden, lyrischen Chor. Er besteht aus Wölfen und begleitet uns durch das gesamte Stück. Sie schleichen überall herum, sie sind immer anwesend, wie stumme Beobachter oder auch Lenker des Geschehens. Alle anderen Figuren, die Forscher, das Problem, die Lösung und das Pferd entstehen aus dem Chor. Auch Ultima, das kranke Mädchen, kommt aus dem Chor der Wölfe. Sie muss sich jetzt entscheiden: Will sie sich impfen lassen oder nicht?

In diesem Begleitmaterial finden Sie Informationen zu Oliver Schmaering und zum Regie-Team von „In dir schläft ein Tier“, sowie Hintergrundinformationen zu den Entdeckungen von Emil von Behring und Paul Ehrlich und der Darstellung ihrer Forschung im Stück. Es beinhaltet einen Exkurs zur Beziehung zwischen Mensch und Tier. Außerdem finden Sie eine Sammlung von Orten in Berlin, deren Besuch sich lohnt, wenn man Kindern naturwissenschaftliche oder medizinische Forschung näherbringen möchte.

Ich wünsche Ihnen einen erkenntnisreichen Theaterbesuch!

Almut Pape

Dramaturgin



*Szenenfoto mit Erik Born,
Franziska Krol,
Andrej von Sallwitz,
Mira Tscherne und
Nina Maria Wyss*

AUTOR

Oliver Schmaering ist 1968 in Berlin geboren. Er studierte Film- und Fernseh dramaturgie an der HFF „Konrad Wolf“ in Babelsberg. Seit 2001 arbeitet er als freier Autor. Er erhielt ein Schreibstipendium des Theaterhauses Jena und den Förderpreis der Freunde des Deutschen Schauspielhauses, wo er zu den Autoren-Werkstatttagen eingeladen war. Sein „Seefahrerstück“ wurde mit dem Förderpreis für neue Dramatik des Stückemarkts des Theatertreffens 2005

ausgezeichnet. Sein Hörspiel „Du nennst es Kunst, ich nenne es zu viel Zeit“ wurde 2011 vom Schweizer Radio DRS produziert und urgesendet. 2016 entwickelte er am Schauspiel Essen gemeinsam mit Volker Lösch und Ulf Schmidt das Stück „Das Prinzip Jago“ im Rahmen eines Writer’s Rooms. „In dir schläft ein Tier“ ist ein Auftragswerk für das THEATER AN DER PARKAUE.

REGIE -TEAM

Hanna Müller wurde 1983 in Ostfriesland geboren. Von 2004 bis 2008 studierte sie Schauspielregie an der Theaterakademie Hamburg und assistierte parallel am dortigen Schauspielhaus. Im Studium inszenierte sie das Klassenzimmerstück „Augen“ aus dem Dramenzyklus „Sinn“ von Anja Hilling am Thalia in der Gaußstraße und wurde damit zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen. Von 2009 bis 2011 war sie als Regieassistentin am Schauspiel Hannover engagiert. Seit der Spielzeit 2011/2012 ist

sie als freie Regisseurin tätig und inszenierte u. a. am Theater Bielefeld, am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, sowie am Schauspielhaus Hannover. Am Jungen Schauspielhaus Düsseldorf inszenierte sie die Deutschsprachige Erstaufführung des Klassenzimmerstücks „Der Junge mit dem längsten Schatten“ von Finegan Kruckemeyer. Außerdem arbeitet sie regelmäßig mit dem freien „Orchester im Treppenhaus“ zusammen.

BÜHNE

Marie Gimpel wurde 1986 in Essen geboren und ist eine in Leipzig und Hamburg lebende Künstlerin. Bevor sie ihr Studium der zeitgenössischen Fotografie in Leipzig aufnahm, arbeitete sie bereits einige Jahre als Regieassistentin am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Ihre fotografischen Arbeiten wurden unter anderem in Leipzig, München, Berlin und Kopenhagen ausgestellt. Im Jahr 2015 war sie neben ihrem Studium noch Gaststudentin in der

Klasse für „Bühnenraum“ bei Prof. Raimund Bauer in Hamburg. Dort lernte sie den Regisseur Johannes Ender kennen, mit dem sie zahlreiche Bühnenbilder realisierte. Ihre gemeinsamen Arbeiten waren auf Kampnagel in Hamburg, im Malersaal am Deutschen Schauspielhaus und bei der Ruhrtriennale in Oberhausen zu sehen. Die letzte Arbeit „Der Weltensammler“ feierte am Staatsschauspiel Dresden Premiere.

KOSTÜM

Nina Gundlach, 1972 geboren, lebt in Berlin. Sie absolvierte nach einer Schneiderausbildung das Studium für Kostümbild an der Hochschule Hannover. Seit 2005 arbeitet sie als freie Kostümbildnerin für Theater, Tanz und Film. Die Arbeiten mit Regisseuren wie z.B. Jürgen Kuttner, Michael Höppner, Volker Schlöndorff oder der Choreografin Meg Stuart führten sie unter anderem an das Burgtheater

Wien, das Schauspiel Stuttgart, das Residenztheater München, sowie an internationale Spielstätten in Russland, Frankreich, den Niederlanden und Norwegen. Seit 2011 arbeitet sie regelmäßig mit dem Regisseur und Intendanten des Schauspiel Hannover Lars-Ole Walburg zusammen. (www.ninagundlach.de)

MUSIK

Felix Weigt studierte Jazz und Klassik mit Hauptfach Kontrabass an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Er ist Teil der Band „Die Höchste Eisenbahn“ und arbeitet mit diversen Künstlern live und im Studio. Er komponierte Musik für Hörspiele und wirkte an verschiedenen Theaterproduktionen mit.



Szenenfoto mit Erik Born und Andrej von Sallwitz

EMIL VON BEHRING UND DIE SERUMTHERAPIE

In das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts fällt der Beginn wissenschaftlicher Bemühungen um eine wirksame und zielgerichtete antibakterielle Therapie, deren Erfolg das therapeutische Handeln auf dem Feld der Infektionskrankheiten nach der Jahrhundertwende bis heute bestimmen soll. Es handelt sich hierbei um die Anfänge der Immunologie und in ihrem Zusammenhang insbesondere der Serologie sowie um die theoretische Grundlegung der Chemotherapie.

Die Anfänge der Immunologie verbanden sich insbesondere mit dem Namen des Arztes und Naturforschers Emil von Behring (1854 – 1917). Als Mitarbeiter von Robert Koch hatte sich Behring seit 1890 zunächst intensiv mit Desinfektionsmitteln beschäftigt, konzentrierte sich dann aber vor allem auf die antibakterielle Wirkung der Blutseren. Über Immunisierungsversuche an Tieren führte der Weg hin zur Entdeckung des Diphtherie- und Tetanus-

serums im Jahre 1890.

Die Grundidee der vor allem von Behring entwickelten Blutserumtherapie fußte auf der Annahme, dass es gelingen müsse, die Erreger von Infektionskrankheiten nicht mit desinfizierenden Chemikalien, sondern mit Antitoxinen, also mit solchen Gegengiften zu bekämpfen, die vom Körper selbst im Rahmen der Abwehrreaktion produziert würden. Behring richtete sein besonderes Augenmerk auf die Bekämpfung der häufig infaust verlaufenden Diphtherieerkrankung und versuchte, ein Diphtherieserum zu entwickeln. Schon in den neunziger Jahren waren diese Versuche von Erfolg gekrönt. Zum ersten Mal gelang es diphtheriekranken Kinder mit dem entwickelten Heilserum erfolgreich zu behandeln.

Im Jahre 1901 erhielt Emil von Behring für seine Forschungen den Nobelpreis für Medizin und wurde geadelt.



*Szenenfoto mit
Andrej von Sallwitz*

PAUL EHRLICH UND DIE ANFÄNGE DER ANTIBAKTERIELLEN THERAPIE

Wenn die moderne Medizin der Infektionstherapie und Immunologie mit einem Namen verbunden ist, dann zweifellos mit dem ihres Begründers: Paul Ehrlich. Ehrlich wurde am 14. März 1854 im schlesischen Strehlen geboren und entstammte einer alteingesessenen jüdischen Familie.

Robert Koch berief ihn 1890 an sein Institut für Infektionskrankheiten. Für die dort durchgeführten Arbeiten auf dem Gebiet der Immunologie und Serumtherapie wurde ihm 1908 zusammen mit Ilja Metchnikov (1845 – 1916) der Nobelpreis für Medizin verliehen. Ehrlich war damit nach Behring der zweite deutsche Nobelpreisträger für Medizin.

Erste Schritte auf dem Weg zu einer antibakteriellen Therapie gelangen Ehrlich als Mitarbeiter Emil von

Behrings. Paul Ehrlich war von der Entdeckung des Diphtherie-Antitoxins fasziniert und bemühte sich um die Klärung seiner Wirkungsweise. Er schloss, dass sich eine besondere Haftgruppe (Haptophore-Gruppe) am Toxinmolekül – analog zum Schlüssel-Schloss-Prinzip – an einer entsprechenden Rezeptorgruppe (Seitenkette) der Körperzelle anlagere und erst dort ihre toxische Wirkung entfalten könne. Auf solche Bindungen reagiere die Körperzelle durch die Bildung und Ausstoßung immer neuer Rezeptoren ins Blutplasma. Dort, so Ehrlich würden sich dann Toxine und Antitoxine durch die Haptophoren-Gruppe verbinden, ohne dass die Körperzelle überhaupt erreicht und geschädigt werde.

Eckart, Illustrierte Geschichte der Medizin, Springer, 2011

STREIT ZWISCHEN DEN FORSCHERN

Klinische Versuche mit dem Diphtherie-Heilserum waren Anfang 1894 erfolgreich, und die Farbwerke Hoechst brachten im August „Behring’s Diphtherie-Heilmittel dargestellt nach Behring-Ehrlich“ auf den Markt. Behring und Ehrlich hatten ursprünglich vereinbart, (nach Abzug des Anteils der Farbwerke Hoechst) den Gewinn zu teilen. Die Verträge wurden noch mehrfach geändert, und schließlich wurde Ehrlich dazu gedrängt, einen Gewinnanteil von nur noch acht Prozent zu akzeptieren. Ehrlich stimmte nach langem Zögern zu, fühlte sich jedoch um seinen Gewinnanteil gebracht. Seit dieser Zeit war das Verhält-

nis zwischen Behring und Ehrlich gestört, was später an der Frage der Wertbestimmung von Tetanusserum eskalierte. Ehrlich erkannte zwar an, dass das Prinzip der Serumtherapie von Behring und Kitasato entwickelt worden war. Doch hatte er seiner Ansicht nach als Erster ein Serum entwickelt, das auch am Menschen angewendet werden konnte. Seinen Anteil an der Entwicklung des Diphtherieheilserums sah er als nur unzureichend gewürdigt an. Behring seinerseits intrigierte im Preußischen Kultusministerium gegen Ehrlich. Ehrlich weigerte sich ab 1900, noch mit Behring zusammenzuarbeiten.

(Quelle: Wikipedia)



Emil von Behring bei der Blutabnahme eines Pferdes. (Serumgewinnung). Erschienen in der Berliner Illustrierten Zeitung am 15. März 1914

FORSCHUNG IM STÜCK

„Das Forschen ist an sich schon beinahe die Entdeckung. Man findet immer, wenn man innig genug sucht; auf jede dringlich gestellte Frage kommt schließlich die Antwort.“

Klaus Mann, Der Wendepunkt. Frankfurt am Main: S. Fischer, 1952.

„Die Tätigkeit des wissenschaftlichen Forschers besteht darin, Sätze oder Systeme von Sätzen aufzustellen und systematisch zu überprüfen; in den empirischen Wissenschaften sind es insbesondere Hypothesen, Theoriensysteme, die aufgestellt und an der Erfahrung durch Beobachtung und Experiment überprüft werden.“

Karl Popper, Logik der Forschung, Wien 1935.

Gleich bei ihrem ersten Auftritt stellen uns die beiden Forscher Behring und Ehrlich das Forschen als eine Arbeit im Ausnahmezustand vor, in dem fast alles erlaubt ist und das normale Leben neben dem Gegenstand der Forschung unbedeutend wird:

EHRlich

Was ich mag an der Forschung ist dass man im Dreck wühlen darf
 Und dass dreckig sein nichts Schlechtes ist
 Dass man das Essen kalt werden lassen darf weil es gerade so spannend ist
 Und dass keiner deswegen sauer ist
 Dass man forschen kann bis es Mitternacht wird
 Und dass niemand zu einem sagt man soll es jetzt mal gut sein lassen

Alle sind dreckig
 Alle essen kalt
 Und alle sind wach
 Deshalb bin ich gern ein Forscher

Das macht Forschung erstmal zu etwas Aufregendem, Besonderem, an dem man gerne teilnehmen würde. Allerdings wird sofort hinzugefügt, dass dieser Ausnahmezustand Jahre dauern kann:

BEHRING

Es vergehen Jahre und Jahre
 In denen sich Ehrlich und ich bis in die Nächte
 im Labor einschließen
 Um am nächsten Morgen von vorn anzufangen
 Guten Morgen

Was in „In dir schläft ein Tier“ als Witz zwischen zwei Figuren erzählt wird (sie wünschen einander immer wieder „Guten Morgen“), war für die historischen Forscher ernste Wirklichkeit: Vier Jahre lang haben sie in Berlin an Robert Kochs Institut für Infektionskrankheiten geforscht, bis sie ein Heilserum gegen die Diphtherie gefunden hatten, dessen Dosierung stimmte und das tatsächlich in Kliniken verabreicht werden konnte. Da die von Behring entwickelte passive Immunisierung das Blut von Säugetieren braucht, mussten sie erst genügend Tiere halten, um das Serum zu verteilen. 1894 produzierten die Farbwerke Höchst dann 75.000 Fläschchen Heilserum. Nach Behring und Ehrlich mit der Hilfe von 75 Pferden.

In unserem Stück dreht sich das Forschen der beiden Mediziner allerdings erst einmal um eine Grundlage der selbigen: es geht um die wissenschaftliche

Fragestellung. In ihrem Fall lautet sie: „Warum wird man krank?“. Auch wenn beide darauf keine wirkliche Antwort finden, ist dies doch die Kernfrage, die die medizinische Forschung ihrer Zeit antrieb. Bakterien als Krankheitserreger wurden erst um 1880 entdeckt und identifiziert. Zu dieser Zeit wurden auch die ersten Schlüsse aus dem Zusammenspiel zwischen Hygiene und Krankheit gezogen: Im Jahr 1847 entdeckte Ignaz Semmelweis (1818 - 1865), dass Händewaschen die Mortalitätsrate beim Kindbettfieber reduzieren kann.

Unsere beiden Bühnen-Forscher begeben sich, nachdem sie die Forschungsfrage gefunden haben, auf eine Forschungs-Expedition. Im Gegensatz zu Robert Koch, der in den damaligen Deutschen Kolonien (im heutigen Kamerun) in Uganda, in Indien, den USA und anderen Ländern forschte, haben Behring und Ehrlich nie eine solche Expedition unternommen. Bei uns auf der Bühne allerdings wagen sie sich ins Abenteuer und entdecken auch prompt eine Krankheit und ihr Gegenmittel: Malaria. Das Heilmittel gegen diese Fieberkrankheit kommt aus Peru und wird dort schon seit 1640 aus der Rinde eines Baumes gewonnen und nennt sich „Chinin“. Dieses Chinin ist als Bitterstoff in Getränken wie Tonic Water und auf der Bühne zu finden, denn Chinin leuchtet im Dunkeln, sobald es mit einer Schwarzlicht-Lampe angestrahlt wird. Im Bühnenbild von Marie Gimpel spielt das Chinin eine wesentliche Rolle, da es nach und nach zu glühen anfängt, je näher die Forscher der Lösung ihres Problems, also dem letzten Kampf mit der Bakterienkönig Coryne kommen. Ihre Expedition führt die beiden Forscher aber noch weiter: Sie werden dem Problem begegnen, ein Experiment durchführen und die Lösung finden, die selbstverständlich viel mit einem Pferd zu tun hat.

TIERE UND MENSCHEN: EINE KOMPLIZIERTE BEZIEHUNG

„Warum soll sonst die unüberwindbare Grenze gerade hier liegen? Ist es die Fähigkeit zu denken oder vielleicht die Fähigkeit zu reden? Aber ein ausgewachsenes Pferd oder ein Hund sind unvergleichlich vernünftiger sowie mitteilbarer Tiere als ein einen Tag, eine Woche, oder gar einen Monat alter Säugling. Aber angenommen dies wäre nicht so, was würde das ausmachen? Die Frage ist nicht Können sie denken? oder Können sie reden?, sondern Können sie leiden?“

Jeremy Bentham: An Introduction to the Principles of Morals and Legislation (1789)

*Szenenfoto mit
Andrej von Sallwitz*



Geht es in „In dir schläft ein Tier“ vorrangig um das Erlebnis, das Forschung sein kann und um das Besiegen einer Krankheit, tritt doch auch immer wieder das Thema der Beziehung des Menschen zu den Tieren zutage. Indem er alle Figuren, auch die beiden Forscher Behring und Ehrlich aus einem Chor aus Wölfen entstehen lässt, stellt uns Schmea- ring die erste Frage, die auch die Tierphilosophie stellt: In welcher Beziehung stehen Menschen und Tiere? Gehören sie zusammen zur selben Gattung der Lebewesen und sind sich dadurch ebenbürtig? Oder ist der Mensch ihnen überlegen? Und wenn ja, wodurch?

Unser heutiges Verständnis der Mensch-Tier-Beziehung ist maßgeblich von den Philosophen der Aufklärung geprägt. Insbesondere Descartes und Kant entwickelten die Vorstellung, dass Tiere keine Vernunft begabten Wesen sind und daher dem Menschen unterzuordnen. Descartes geht so weit, Tiere mit Automaten zu vergleichen, die zur Reaktion fähig sind aber keinen Geist besitzen:

„Auch ist es sehr bemerkenswert, dass, obwohl manche Tiere in manchen Handlungen mehr Geschicklichkeit zeigen als wir, man doch sieht, dass ebendieselben Tiere

in vielen anderen Handlungen gar keine zeigen; so dass, was sie besser als wir machen, keineswegs Geist beweist, denn in diesem Falle würden sie mehr Gaben besitzen als einer von uns und es auch in allen anderen Dingen besser machen, sondern (es zeigt sich) vielmehr, dass sie keinen Geist haben und allein die Natur in ihnen nach der Disposition ihrer Organe handelt. Man sieht ja auch, dass ein Uhrwerk, das bloß aus Rädern und Federn besteht, richtiger als wir mit aller unserer Klugheit die Stunden zählen und die Zeit messen kann.“

René Descartes, Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs, 1637

Damit macht Descartes Tiere zu Objekten, die frei und ohne Bedenken von Menschen „gehandelt“ werden können. Sie sind den Menschen vollkommen unterlegen, da sie keinen „Geist“ haben und ihr Handeln nur ihren „Organen“, also, wie wir heute sagen würden, ihren Instinkten, folgt. Kant hingegen hebt zwar hervor, dass der Mensch Tieren gegenüber gewisse „Pflichten“ habe. Dankbarkeit gehöre dazu, aber auch das Vermeiden einer allzu grausamen Behandlung. Diese Pflichten habe der Mensch aber nicht, weil das Tier ein Lebewesen sei, dass ebenso wie er einen respektvollen Umgang verdient hätte.



*Szenenfoto mit
Nina Maria Wýss*

Im Gegenteil: Das Tier habe keine Vernunft und daher würden die Pflichten ihm gegenüber lediglich dem Menschen dienen, der an ihm Mitgefühl üben sollte:

„In Ansehung des lebenden, obgleich vernunftlosen Teils der Geschöpfe ist die Pflicht der Enthaltung von gewaltsamer und zugleich grausamer Behandlung der Tiere der Pflicht des Menschen gegen sich selbst weit inniglicher entgegengesetzt, weil dadurch das Mitgefühl an ihrem Leiden im Menschen abgestumpft und dadurch eine der Moralität, im Verhältnisse zu anderen Menschen, sehr diensame natürliche Anlage geschwächt und nach und nach ausgetilgt wird; obgleich ihre behende (ohne Qual verrichtete) Tötung, oder auch ihre, nur nicht bis über Vermögen angestrenzte, Arbeit (dergleichen auch wohl Menschen sich gefallen lassen müssen) unter die Befugnisse des Menschen gehören; da hingegen die martervolle physische Versuche, zum bloßen Behuf der Spekulation, wenn auch ohne sie der Zweck erreicht werden könnte, zu verabscheuen sind. – Selbst Dankbarkeit für lang geleistete Dienste eines alten Pferdes oder Hundes (gleich als ob sie Hausgenossen wären) gehört indirekt zur Pflicht des Menschen, nämlich in Ansehung dieser Tiere, direkt aber betrachtet ist sie immer nur Pflicht des Menschen gegen sich selbst.“

Immanuel Kant, Die Methaphysik der Sitten. 1797

Gerade in der medizinischen Forschung ist es so, dass Tiere viel für die Entdeckungen der Menschen erdulden müssen. In „In dir schläft ein Tier“ wird dem Pferd der Krankheitserreger der Diphtherie gespritzt, damit es Antikörper entwickelt. Dann wird ihm Blut entnommen, welches als Serum dem kranken Mädchen gespritzt werden kann. Was auf der Bühne ein Trance-ähnlicher Tanz ist, war in der Praxis mit viel Leiden für kleinere Versuchstiere verbunden. Um die Wirksamkeit des aus den Pferden

gewonnen Serums zu prüfen, entwickelte Ehrlich einen Versuch mit einem klaren Ausgang: Ein Meer-schweinchen, dem das Serum gespritzt wurde, musste nach genau vier Tagen sterben. Starb es früher war das Serum zu stark, starb es später, war das Serum zu schwach.

Die komplizierte Beziehung zwischen Mensch und Tier bringt Ultima, das letzte Mädchen im Stück, kurz bevor sie von dem Pferdeserum geheilt wird, wie folgt zur Sprache:

*„Du änderst mich
Und bleibst selbst dabei gleich
Machst mich mehr zu der
Die ich gern sein will
Mein Pferd
Auf dir bin ich das bessere Tier“.*

Die heutige Tierethik tritt für eine Gleichstellung von Mensch und Tier ein. Markus Wild fasst diese Positionen in seiner Tierphilosophie (2008, Junius Verlag) wie folgt zusammen:

Die Argumente der Tierethik zeichnen sich durch vier übergreifende Merkmale aus. Erstens bezweifeln sie, dass die anthropologische Differenz klar und deutlich gezogen werden kann und in jedem Fall moralisches Gewicht hat. Zweitens folgen sie einem generellen moralischen Anliegen, der gerechten Gleichbehandlung. Die Grundfrage lautet: warum behandeln wir Menschen so und Tiere anders? Drittens gehen sie bestimmten moralphilosophischen Theorien aus, etwa dem Utilitarismus oder einer Theorie der moralischen Rechte. Viertens setzen sie Annahmen über den Geist der Tiere voraus: Tiere empfinden Lust und Schmerz, sie haben Wünsche und Ziele, sie haben Interesse an der eigenen Zukunft.



*Szenenfoto mit Franzisak Krol und
Nina Maria Wyss*

PRAKTISCHE HINWEISE

Ausflüge in die naturwissenschaftliche Forschung für Kinder in Berlin

Natlab

Im Naturwissenschaftlichen Labor des Fachbereichs Biologie, Chemie, Pharmazie der FU können Grund- und Oberschüler erste Erfahrungen in der Genetik, Mikrobiologie, Neuro- und Verhaltensbiologie sammeln.

Ort: Fabeckstraße 34-36

Kontakt und Anmeldung: Tel.: 030-838 549 05,
skiebe@zedat.fu-berlin.de

Carl Zeiss Mikroskopierzentrum

Im Schülerlabor des Museums für Naturkunde können Kinder und Jugendliche erforschen, wie die Erde entstand und wie es zur Vielfalt der Lebewesen gekommen kam. Sie nehmen das Leben im Wasser, im Sand oder Mineralien und Gesteine unter die Lupe.

Ort: Invalidenstraße 43,

Kontakt und Anmeldung: Tel.: 030-209 385 50, be-
sucherservice@mfn-berlin.de

Gläsernes Labor

Das Spektrum der Experimente reicht vom genetischen Fingerabdruck und Mikroskopierkursen bis zur Neuro- und Entwicklungsbiologie.

Ort: Campus Berlin-Buch, Robert-Rössle-Straße 10

Kontakt und Anmeldung: Tel.: 030-948 929 28, info@glaesernes-labor.de

- **Lernmodule zum Thema Impfung für Schulen in Berlin und Brandenburg:**

<http://www.wissenschuetzt.de/>

- **Folge von „Es war einmal das Leben“ zum Thema Viren und Bakterien:**

<https://www.youtube.com/watch?v=w591AEMZxjY&t=323s>

Forschergarten

Der Forschergarten ist eine Initiative von PhysikerInnen, BiologInnen und anderen begeisterten NaturwissenschaftlerInnen, die in Kindergärten und Grundschulen durch Experimentierkurse die Wissbegierde und Entdeckungsfreude von Kindern und ihr Interesse für Naturphänomene fördern möchten.

<http://www.forschergarten.de>

Ort: Robert-Rössle-Straße 10

Kontakt und Anmeldung: Telefon: +49 (0)159 038 533 09, info@forschergarten.de



Szenenfoto mit Mira Tscherne und Andrej von Sallwitz

HINWEISE FÜR DEN THEATERBESUCH

Liebe Lehrer*innen,

viele Kinder und Jugendliche besuchen zum ersten Mal ein Theater. Daher empfehlen wir Ihnen, sich im Vorfeld mit Ihren Schüler*innen die besondere Situation zu vergegenwärtigen: Das Theater ist ein Ort der Kunst. Hier kommen wir aus dem Alltag in einer anderen Wirklichkeit an. Die Welt und in ihr der Mensch mit seinen Fragen, Sehnsüchten, Ängsten, Widersprüchen wird auf dem Theater mit künstlerischen Mitteln dargestellt und bietet Raum für unzählige unterschiedliche Erfahrungen. Die Zuschauer*innen werden das Theater mit jeweils anderen Eindrücken und Erlebnissen verlassen: mit den eigenen. Sie unterscheiden sich von den Erfahrungen, die die Nachbar*innen gemacht haben.

Im Theater spielen meistens Schauspieler*innen. Manchmal sind es auch Puppenspieler*innen mit ihren Puppen und Objekten oder auch Tänzer*innen, Musiker*innen und Sänger*innen. Aber alle verschiedenen Theaterformen haben eins gemeinsam: Sie finden alle im Jetzt, im Augenblick, live statt und immer in Interaktion mit dem Publikum. Ohne Publikum findet kein Theater statt. Besonders Kinder verstehen das Theater als Kommunikationsort und nehmen an dieser Kommunikation teil. Sie sprechen mit, werfen Reaktionen spontan, laut und sofort ein, machen Kommentare, lachen oder erschrecken sich, sie setzen sich zu dem, was sie sehen, in Beziehung. Die meisten Reaktionen der jungen Zuschauer*innen sind keine bewusste Störung. Über viele dieser Reaktionen freuen wir uns, sie müssen durch Sie nicht unterbunden werden. Manche Reaktionen aber offenbaren, dass die Zuschauer*innen nicht realisieren, dass die Schauspieler*innen live für ihr Publikum spielen. Dann können sie auch beleidigend werden. Hier benötigen wir Ihre Unterstützung, denn für die Schauspieler*innen ist es schwer, aus ihrer Rolle herauszutreten und die Aufführung zu unterbrechen.

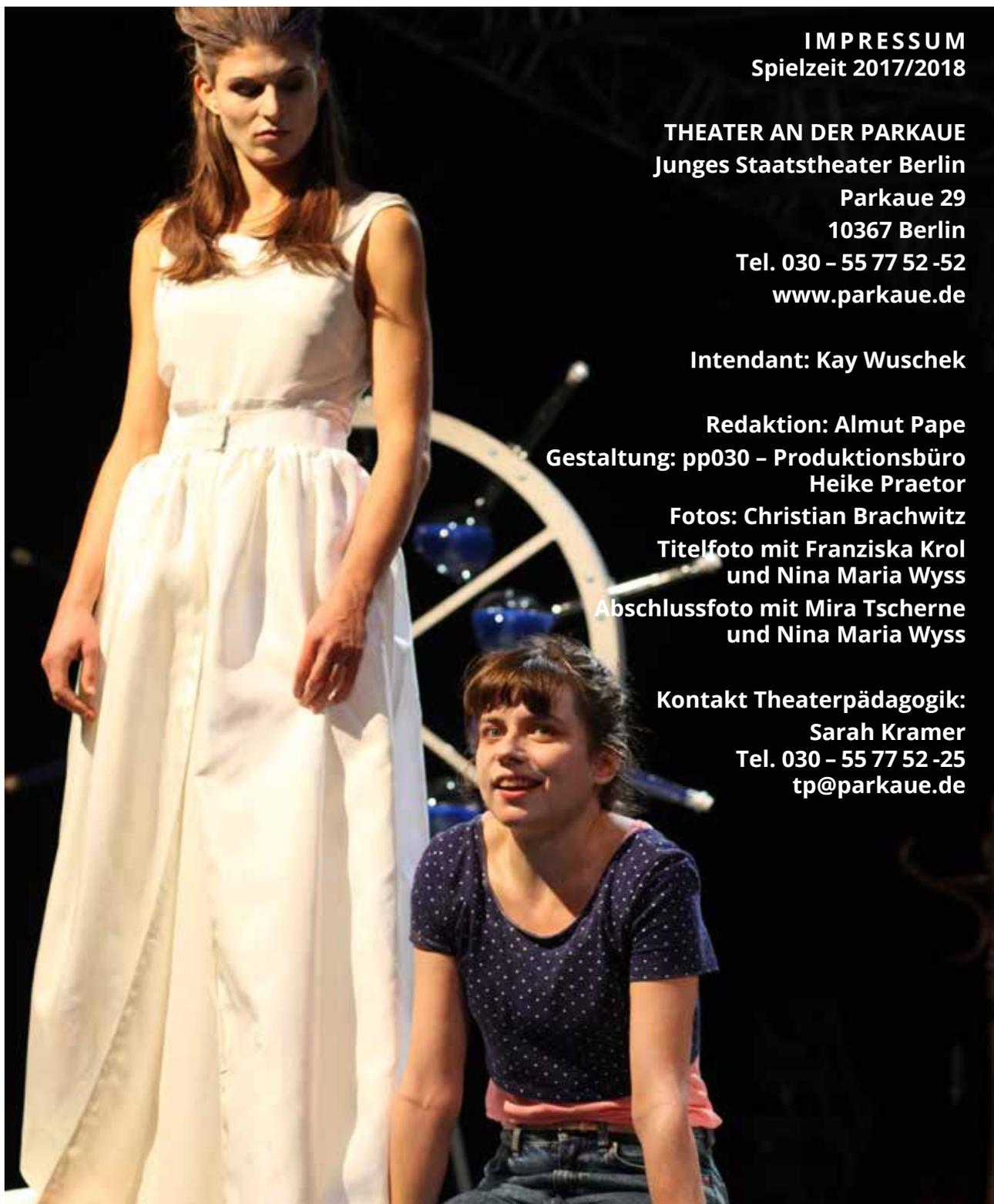
Wir möchten Ihnen für den Theaterbesuch mit Ihrer Klasse noch einige Hinweise mit auf den Weg geben, damit die Vorstellung für alle Beteiligten auf der Bühne und im Saal zu einem einmaligen und schönen Theatererlebnis wird:

1. Wir bitten Sie, rechtzeitig im Theater einzutreffen, so dass alle in Ruhe Jacke und Tasche an der Garderobe abgeben kann. Unsere Garderobe wird während der Dauer der Vorstellung beaufsichtigt und ist im Eintrittspreis enthalten.
2. In unseren Programmzetteln lässt sich nachlesen, wie lange ein Stück dauert und ob es eine Pause gibt. Wenn möglich bitten wir darum, Toilettengänge während der Vorstellung zu vermeiden.
3. Es ist nicht gestattet, während der Vorstellung zu essen, zu trinken, Musik zu hören und das Handy zu benutzen, außer das Publikum wird explizit dazu aufgefordert. Mobilfunktelefone und mp3-Player müssen vollständig ausgeschaltet sein. Während der Vorstellung darf weder telefoniert noch gesimst oder fotografiert werden.
4. Der Applaus am Ende einer Vorstellung ist eine Anerkennung der Arbeit der Schauspieler*innen und des gesamten Teams unabhängig vom Urteil über die Inszenierung. Wir bitten Sie, erst nach dem Ende des Applauses den Saal zu verlassen.

Unsere Mitarbeiter*innen vom Einlassdienst stehen den Zuschauer*innen als organisatorische Ansprechpartner*innen am Tag der Vorstellung zur Verfügung. Wir sind an den Erfahrungen des Publikums mit den Inszenierungen interessiert. Für Gespräche stehen wir zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich direkt an die stückbetreuende Dramaturgin oder Theaterpädagogin.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr THEATER AN DER PARKAUE



IMPRESSUM
Spielzeit 2017/2018

THEATER AN DER PARKAUE
Junges Staatstheater Berlin
Parkaue 29
10367 Berlin
Tel. 030 - 55 77 52 -52
www.parkaue.de

Intendant: Kay Wuschek

Redaktion: Almut Pape
Gestaltung: pp030 - Produktionsbüro
Heike Praetor

Fotos: Christian Brachwitz
Titelfoto mit Franziska Krol
und Nina Maria Wyss
Abschlussfoto mit Mira Tscherne
und Nina Maria Wyss

Kontakt Theaterpädagogik:
Sarah Kramer
Tel. 030 - 55 77 52 -25
tp@parkaue.de